Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 22

Artikel: Nochmals Aufruf und Bitte an unsere Lehrerinnen

Autor: Heimgartner, Clara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dernen liberalen Pädagogik der Totengräber der konfessionellen Schule. Er hat nicht nur theoretisch sondern auch als politischer Agi= tator für die Berwirklichung der neutralen, konfessionslosen Schule gearbeitet. An seinem Grabe durfte der Sat ausgesprochen werden, er habe "für immer das Tischtuch zwischen Schule und Kirche zerriffen". Der Träger der Ideen Diesterwegs wurde nach dessen Tode der deutsche Lehrerverein. Und es muß ihm das Zeugnis ausgestellt wer-ben, daß er das Vermächtnis seines Meisters treu gehütet hat. Das aber ist das schulpolitische Programm Diesterwegs; er hat es im Jahre 1863 in den von ihm gegründeten "Rheinischen Blättern" niederaeleat:

"Täuschen wir uns nicht, zweiseln wir nicht: der geschichtliche Verlauf vom 16. Jahrhundert an bis zum 20., das nicht serne ist, ist und wird der sein: Konsessionsschule — Simultanschule — Konsessionslose Schule. Die mittlere, die Simultanschule, bildet den Uebergang, den wir bereits erreicht haben. Die konsessionslose Schule ist indessen noch nicht die letzte. Sie ist notwendig, um über die trennenden Unterschiede tatsächlich hinwegzukommen; sie selber aber sührt zur letzten Stuse, zum gemein samen Religionsunterricht aller Kinsen. Dies ist meine Meinung und mein Wunsch."

Rlarer und bestimmter könnte das religiöse Ziel der liberalen Schulpolitik nicht umschrieben werden, als es hier einer ihrer berusensten Vertreter getan hat. Und man erinnere sich jeht — so zwischen hinein an einen Gedanken, den wir in unserm ersten Artikel "Die Schulfrage" ausgesprochen haben. Wir sagten dort, daß, so wi-

der spruchsvoll es zu sein scheine, auch in der neuen, in der neutralen Schule eine Weltanschauung, eine Art Religion gelehrt werden müsse, daß an die Stelle der alten, der konfessionellen Religion dann einsach die neue Religion, die Weltanschauung des Liberalismus trete. Die Schulfrage ist halt doch immer die Frage nach dem Geiste der Schule. Wan trieb den konfessionellen Geist aus der Schulstube aus, um dann durch die nämliche Türe den neuen, den konfessionslosen "Geist" wieder einzusühren.

Diefer "neue Beift" ift bereits in einer bestimmten Prägung da. Er steht schon vor allen Schulhäusern, auch im Schweizerlande, und begehrt Einlaß. Der neue Gott, für alle Bürger gleich heilig und ehrfurchtgebietend: ber Staat. Die neue Religion, für alle Bürger und für alle Schulkinder obligatorisch: "dem Staate allein sollst du dienen, und du sollst keine andern Götter neben dir haben." Der vielgenannte Münchner Pädagoge und Schulorganisator Dr. G. Kerschensteiner in den Kreisen des deutschen und des schweizerischen Lehrervereins eine wohlbekannte Gestalt — hat für den neuen staats= bürgerlichen Katechismus folgende Grundgedanken aufgestellt: "Der höchste Zweck der menschlichen Tätigkeit ist die Berwirklichung des Kultur- und Rechtsstaates im Sinne eines sittlichen Gemeinwesens." Den guten Staatsbürger zu erziehen, sei darum der eigentliche Zweck aller Erziehung. Das sei "kein Unternehmen, das neben den andern einhergehe" . . . "richtig aufgefaßt, ist es die Erziehung überhaupt, die die andern Zwecke und Ziele der Menschenbildung einschließt." (Schluß folgt.) L. R.

Nochmals Aufruf und Bitte an unsere Lehrerinnen.

Die lette Kummer der "Lehrerin" entshielt die flehentliche Bitte, unseren hartbesdrängten, hungernden Kolleginnen in Wien und im Tirol barmherzig Hilfe zu spenden durch Ferienpläte in der Schweiz, durch Einsendung von Geldgaben und Naturalien. Bezüglich letterer wurde auf eine weitere Notiz in der "Schweizer-Schule" verwiesen. Die Sache ist indes geregelt worden, und wir hossen durch milde Gaben viel Leid stillen zu können. Lassen wir gerne einige Brosamen für die armen hungernden Kolleginnen von unserem Tische fallen aus

christlichem Erbarmen und aus Dankbarkeit gegen den lieben Gott, der uns in dieser Kriegszeit nie ersahren ließ, wie bitter es ist "Hunger leiden". Manch eine Lehrerin wird sich fragen, ja, was könnte ich denn da schicken! Es sind vielleicht in deinem "Küchigänterle" schon einige Dinge, die sich so gern zur Reise durch den Arlberg zu den armen, hungernden Kolleginnen ansschickten:

Vielleicht ein Säcklein Hafergrütze, Zuder an die dürren Schnitze, Schokolade, Fleischkonserven,

Dauerwürst, die nicht verderben, Nudeln, Hörnli und auch Reis, Erbsen und Rheintalermais. Dörrobst, auch Kartoffeln aus dem Keller, Linsen, Liebig's Extrakt in den Teller, Zwiebackschnitten, Weizenflocken, Beißes Mehl und Seifenbrocken, Raffeebohnen, Cacao, Rochfett, o wie sind sie froh! Condensierte Milch und Käse, Welche Freud' ich lese! Gerste, Gries, Zichoria, Röndeli, etcetera . . Kadenspüle, Kleidungsstücke. Wäsche, Schuhe (auch mit Flicke). Mit Juli ist End der Frist, Doch, wer bald schiekt, bräver ist. Einige Lehrerinnen, nahe der österreichi= schen Grenze, haben sich freidig bereit erklärt, die Sache zu besorgen. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen; viel Kleines gibt ein Großes! In Gemeinden, wo die Leute nicht schon verschiedenen Sammlungen beigesteuert haben, bringen vielleicht die Schüler etwas zusammen. Auch ein pädagogisches Moment! Der Empfang wird jeweilen in der "Schweizer-Schule" bescheinigt und verdankt. Allen edlen Spendern heute schon ein recht inniges "Vergelts Gott"!

Mögen recht viele Bäcke und Bäcklein, Säcke und Säcklein eintreffen bei unserer lb. Kollegin

Frl. Clara Peimgartner, Lehrerin, Paag-Gams, Kt. St. Gallen.

+ Herr Lehrer Augustin Künzle in St. Gallen W.

* Gine Eiche ist gefallen im ft. gallischen Lehrerwalde! Wer kannte ihn nicht, den aufrechten, unerschrockenen und originellen Beimgegangenen. Wenn man 30 Jahre an der Seite eines solch lieben und tüchtigen Rollegen gewirkt und er so unerwartet rasch von dannen abberufen wird, so greift dies ans Herz und es scheint, als ob ein Stuck des eigenen Lebens uns entrissen wurde. Es war im Jahre 1868, als der junge Augustin vom romantischen Wildhaus herunter im kleinen Schulhäuschen von Schönenwegen bei St. Gallen seinen Ginzug hielt; er war damals der einzige Lehrer in jenem Schulfreise, wo heute 31 Lehr= kräfte wirken. Hier entfaltete er nun wäh= rend 51 Jahren eine höchst segensreiche und vielseitige Schultätigkeit; große Schülerzahlen waren lange seine unzertrennlichen Begleiter. Aber die Tatkraft und der un= ermüdliche Lehreifer ließen ihn doch immer die besten Resultate erzielen. Seine Schule galt weitherum als eine ber ersten. reichhaltige Bibliothek, in der neben methodischen und pädagogischen Werken vornehm= lich philosophische, botanische und sprachliche (französische und englische) Bücher in reicher Zahl sich finden, zeugt von stetem Fortbildungseifer, der ihm eigen blieb bis in sein hohes Alter, da er als Siebzig= jähriger ein regelmäßiger Hörer der Vorlesungen über experimentelle Psychologie und Psychanalyse an der Handelshochschule in St. Gallen war. — Die Lehrerkonferenzen nannte Freund Rungle nicht ungern pada= gogische Wiederholungskurse. Sie waren

ihm auch willkommene Gelegenheiten, sich in der Redekunst weiterzubilden. Es verging keine Tagung der ehemaligen, instruktiven Spezialkunferenz Gaiserwald = Strau= benzell oder eine anregende Versammlung der Lehrer des Bezirks Gogau, ohne daß unser Augustin Rungle, immer gut vorbereitet, in die Diskuffion eingriff. Er war ein Meister des Wortes! Seine geistreiche Feder lieh er nicht bloß der Tagespresse, auch die Fachliteratur bediente er regelmäßig mit gerngelesenen Korrespondenzen, methodischen und kritischen Artikeln; so war er ständiger Mitarbeiter des frühern "Erziehungsfreundes", dann der "Bädagogischen Blätter", wie auch der heutigen, gediegenen "Schweizer-Schule". — Die allgemeinen wie die katholischen Lehrerbestrebungen fanden im Deimgegangenen einen aufmerksamen Interpreten und warmen Versechter. Dem kantonalen Lehrerverein stand er als fleißi= ges Rommiffionsmitglied bei der Grundung und in den ersten Jahren seines Bestandes zur Seite, lange Zeit der einzige Bertreter der kathol.-konservativen Richtung. Wenn wir heute bei der uns zukommenden Bertretung dieser Institution unser Bertrauen entgegenbringen, so hat, neben andern, Aug. Künzle durch sein entschiedenes prinzipielles Auftreten auch einen schönen Anteil daran. Der kath. Erziehungsverein (kantonaler und schweizerischer) und der "Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" ehren in ihm ein vieljähriges, selbstloses Zentralkomiteemitglied. Wie oft ist Rünzle bei deren Tagungen als Referent oder Redner